

99-Echo, 12.07.04

Gerauer kümmern sich um Gerauer

Extremlauf – Edgar Kluge und Angela Ngamkam als Lauf-Begleiter im Death Valley

VON STEFAN BOCK

Nach ihrer Teilnahme am Isarlauf über rund 330 Kilometer werden sich die Groß-Gerauer Extremläufer Angela Ngamkam und Edgar Kluge bei ihrem nächsten Projekt in der Zuschauerrolle finden. Die beiden betreuen beim Ultramarathon im amerikanischen Death Valley in Kalifornien einen Läufer über 215 Kilometer.

Dabei wird erstmals ein wissenschaftliches Projekt stattfinden. Winfried Friedel und Dr. Holger Finkernagel zeichnen für die Leitung verantwortlich. Wie Edgar Kluge berichtet, werde 15 Läufern eine Sonde in den Bauch implantiert. „Naja, klingt schlimmer, als es ist...“, sagte der Groß-Gerauer. Dadurch besteht die Möglichkeit, über die gesamte Laufdistanz den Blutzuckerspiegel online zu protokollieren.

Jeder Teilnehmer wird von drei Begleitern unterstützt, doch die Risiken sind vielfältig. Der Lauf muss wegen des Zeitlimits von 60 Stunden praktisch an einem Stück absolviert werden, und es befindet sich keine Verpflegungsstation an der Strecke. Extremer Hitze sind die 80 Läufer ausgesetzt, nämlich 123 Grad Fahrenheit, was etwa 53 Grad Celsius entspricht.

„Dehydration, Höhenkrankheit, Hautverbrennungen, Blasenbildung, klimabedingter Erschöpfungszustand, Hitzschlag, Verkehrsunfall, Nierenversagen, Gehirnschaden und Tod“ gibt der Veranstalter auf seiner Homepage (www.runex123.de) als Gefahren an. Bei fast 70 Grad Celsius Asphalttemperatur sind weder medizinische noch ärztliche Unterstützung zugelassen.

Start des Laufes ist in Badwater, was mit 86 Metern unter dem Meeresspiegel der tiefste Punkt der nördlichen Erdhalbkugel ist. Ziel nach 215 Kilometern durch die Hitze des Death Valley ist der 4418 Meter hohe Mount Whitney. Neben den extremen Temperaturen müssen die Läufer somit auch mit einem enormen Höhenunterschied zurecht kommen.

Eine Ausfallquote von fast 50 Prozent scheint keine Seltenheit zu sein. Insgesamt 80 Läufer wer-

den teilnehmen. Der Lauf steht unter der Schirmherrschaft der WHMF, der „World Humanitarian Marathon and Ultramarathon Foundation“, die humanitäre Aufgaben in der Dritten Welt übernimmt. Sowohl Läufer als auch Begleiter tragen mit je 50 Euro dazu bei, dass ein Hilfsprojekt gestartet werden kann, hinzu kommen Sponsorengelder.

Zwischen November 2003 und Mai 2004 wurde das Team der Läufer und Begleiter komplettiert. Während sich die Sportler bis Ende 2003 bewerben mussten, wurden die Begleiter nach einer Bewerbungsaktion in Casting-Aktionen ausgesucht.

Bis Juni fanden Kennenlernetreffen statt, ferner wurden die „Supporter“ geschult. In der ersten Juli-Woche flog das Organisationsteam in die USA, um die Logistik für die Gruppe vorzubereiten. Am 5. Juli flog die Gruppe dann nach Los Angeles, anschließend ging es nach Big Pine zur Höhenakklimatisierung. Die Anpassung an die Hitze findet in der Wüste in Stovepipe Wells statt.

Der Ultramarathon selbst findet vom heutigen Montag bis zum 15. Juli statt, bevor das Team am 19. Juli den Rückflug antritt. „Die meisten Läufer gehen wirklich an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit“, zeigt sich Kluge beeindruckt. Neben der Kontrolle des Blutzuckerspiegels werden die Sportler auch psychologischen Tests unterzogen, darunter Reaktions- und „abgespeckte“ Intelligenztests. „Solche Untersuchungen sind an Läufern unter solch extremen Bedingungen noch nicht gemacht worden“, weiß der Groß-Gerauer zu berichten.

Die Begleiter-Rolle mache sich auch bei einer eventuellen Bewerbung für eine Teilnahme als Läufer gut, fuhr Kluge fort. „Das ist aber wirklich reine Zukunftsmusik, aber der Mensch braucht ja auch Ziele“, so Kluge.

Bei einem Abschlusstreffen in Herborn machten die Groß-Gerauer Bekanntschaft mit ihrem Läufer. Ngamkam und Kluge werden sich um den Münchener Rechtsanwalt Alfred Gerauer kümmern, „ein schöner Zufall mit dem Namen“, so Kluge.